

Wolfgang-Erz-Förderpreis

Erstmalige Verleihung des Wolfgang-Erz-Förderpreises
des Bundesverbandes Beruflicher Naturschutz am 30. Deutschen Naturschutztag in Stralsund
Die Verleihung erfolgte im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung am 28.09.2010

Laudatio

Vorweg einige wenige Worte zum Namensgeber des Preises, Dr. Wolfgang Erz:

Wolfgang Erz wurde am 24. Dez. 1936 in Danzig geboren. Sein Engagement für den Naturschutz begann mit ornithologischen Beobachtungen noch während seiner **Schulzeit**. Ihr folgte eine wissenschaftliche Ausbildung mit dem **Studium der Zoologie, Botanik und Geografie**, die er mit einer **Promotion** abschloss. Wissenschaftliche Forschungen im Rahmen von Stipendien führten ihn für mehrere Jahre nach Rhodesien und Simbabwe.

Seine eigentliche Berufstätigkeit begann Wolfgang Erz 1966 an der **Vogelschutzwarte Essen**. 1968 wechselte er an die damalige **Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege** (heute: Bundesamt für Naturschutz), wo er die Leitung der Abteilung Naturschutz übernahm. Fast gleichzeitig wurde er auch geschäftsführendes **Vorstandsmitglied der damaligen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege e. V.(ABN)**. 1970 wurde er für zwei Jahre freigestellt, um als **Mitarbeiter des Naturschutz-Beauftragten der Bundesregierung**, unseres früheren Mitglieds Prof. Dr. Bernhard Grzimek, im Bundeskanzleramt den Entwurf eines Bundesnaturschutzgesetzes vorzubereiten. Danach nahm er seine ursprüngliche Tätigkeit bei der Bundesanstalt wieder auf und war zum Schluss Leiter des Fachbereichs „Ökologie und Naturhaushalt“ beim Bundesamt für Naturschutz.

Als geschäftsführendes und ehrenamtliches Vorstandsmitglied der damaligen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege e. V./ABN (heute: Bundesverband Beruflicher Naturschutz - BBN) übernahm Wolfgang Erz die **Herausgabe der Jahrbücher für Naturschutz und Landschaftspflege** (früher:

Verhandlungen Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege) und prägte ab 1970 die **Vorbereitung und Inhalte von vierzehn Deutschen Naturschutztagen** (der letzte war der Deutsche Naturschutztag in Dresden 1998). Er betrachtete die Deutschen Naturschutztage als Instrument zur Erhöhung gesellschaftspolitischer Wirksamkeit des Naturschutzes (z. B. bei der Schaffung von Akzeptanz für die Einrichtung des Nationalparks Wattenmeer 1972), zur Vermittlung von Wissen und Erfahrungen im Naturschutz (durch aktuelle Vorträge und Diskussionen), zur Stärkung des Selbstwertgefühls der im Berufsfeld Naturschutz Tätigen und zur Anregung für ein einheitliches Vorgehen bei der Erreichung von Zielen (beispielsweise in der Gesetzgebung).

Wolfgang Erz war die treibende Kraft für die 1996 vorgenommene Umbenennung der ABN. Ihm lag sehr daran, dass der Naturschutz ein gutes Image hat und qualifiziert, kompetent, professionell und anwendungsbezogen arbeiten müsse. Die Umbenennung in „Bundesverband Beruflicher Naturschutz“ war deshalb konsequent, weil inzwischen die meisten Mitglieder hauptamtlich im Naturschutz tätig waren.

Sowohl seine fachlich-wissenschaftlichen Arbeiten (die Erz'sche Naturschutzpyramide gehört noch heute zum Fundament des Naturschutzes) als auch sein großes Engagement in beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten (Zusammenarbeit mit B. Grzimek, Lehrtätigkeiten...) weisen ihn als kreativ-kritischen Geist aus, der ein überaus breitgefächertes Themenspektrum (s. u.) mit innovativen Ideen zu beleben wusste.

Wolfgang Erz, der am 19. August 1998 während einer Dienstreise verstarb, hat die **Tradition seiner Vorgänger**, die mit Hugo Conwentz begann – dem die vom BBN verliehene Medaille für herausragende Naturschutzleistungen gewidmet ist – erfolgreich fortgesetzt.

Der Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN) hat 2008, anlässlich der Mitgliederversammlung während des 29. DNT's in Karlsruhe, zehn Jahre nach seinem Tod, den Wolfgang-Erz-Förderpreis gestiftet, um an ihn zu erinnern. Dieser Preis, der aus einer Urkunde und einer Geldsumme in Höhe von 2.500,00 Euro besteht, wird heute erstmalig verliehen.

Mit dem Preis sollen bundesweit herausragende und beispielhafte anwendungs- und umsetzungsorientierte Arbeiten für den Naturschutz ausgezeichnet werden. Die Arbeiten sollen folgenden Themenfeldern entstammen:

Vogelschutz, Tierökologie, allgemeiner Artenschutz, Biotopschutz, Gebietsschutz, Landschaftsplanung, Eingriffsregelung, Naturschutz und Nutzung, Naturschutzrecht, konzeptionelle Grundlagen für den Naturschutz, Naturschutzpolitik, Bildung, Ausbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Geschichte des Naturschutzes.

Die Ausschreibung für Vorschläge für diesen Preis ging an rund 100 Adressen von Universitäten und Fachhochschulen, bei denen Naturschutz gelehrt und dazu geforscht wird. Die eingereichten Vorschläge waren Diplom- und Bachelorarbeiten sowie Dissertationen. Beizufügen war eine Begründung, aus der die herausragenden Leistungen der Kandidaten im Sinne der oben genannten Zielsetzung ersichtlich werden und die in das Bewertungsverfahren einging.

In seiner Sitzung am 2. September 2010 hat sich der Vorstand des BBN ausführlich und sorgfältig mit den eingereichten Arbeiten beschäftigt und in einem aufwendigen und schwierigen Diskussionsprozess die Arbeiten gesichtet und bewertet. Dies war umso schwieriger, als alle eingereichten Arbeiten von wirklich herausragender Qualität waren und dem Anforderungsprofil entsprachen.

Wir haben uns schließlich für einen Kandidaten entschieden, dem einstimmig der Preis zuerkannt wurde:

Es ist Herr **Harald Schaich aus Freiburg**. Er erhält den Preis für seine 2009 vorgelegte Dissertation

**„Zukunftsfähige Auenlandschaften durch Wiedervernässung und Beweidung?
Interdisziplinäre Analyse einer Renaturierungsmaßnahme am Beispiel des Syrtals
(Luxemburg)“**

Die Arbeit wurde von seinem Referenten, Prof. Dr. Werner Konold, Institut für Landespflege der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, eingereicht. Sie ist mit „summa

cum laude“ bewertet.

Zunächst mochte ich Herrn Schaich vorstellen und seinen Werdegang beschreiben:

Herr Schaich ist 35 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Er ist seit 2008 Wissenschaftlicher Assistent am eben genannten Institut.

Mit dem Grundstudium begann er 1996 in der Fachrichtung Forstwissenschaften an der Universität Freiburg; 1999 wechselte er für einen Teil des Hauptstudiums in das Bergingenieurwesen an die **Universidad de Cordoba** (ERASMUS-Stipendium der EU) und setzte sein Studium 2000 dann wieder in Freiburg fort, wo er 2002 mit dem Forstdiplom abschloss.

Für seine berufsbezogenen **Praktika** zwischen 1997 und 2001 wählte Herr Schaich verschiedenartige Institutionen im In- und Ausland aus:

- Staatlichen **Forstamt Esslingen**,
- **Nationalpark Sumava**, Biological Research Group (Tschechien)
- **Parque Natural Los Alcornocales**, (Provincia de Cadiz, Spanien) innerhalb eines **DFG-Forschungsprojekts** des Instituts für Biologie II der Universität Freiburg
- **Servicio de Medio Ambiente del Cabildo de Gran Canaria (Spanien)**
- **Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft**, Referat für Internationale Forstpolitik und Walderhaltung, Bonn.

Auch seine spätere Berufspraxis zeichnet sich bis 2008 durch verschiedenartige Tätigkeiten und Stellen aus:

Zunächst war er Wissenschaftliche Hilfskraft am **Institut für Waldwachstum, Universität Freiburg**, anschließend folgte ein Forschungsaufenthalt an der **Universidad de Extremadura** (LEONARDO-Stipendium der Europäischen Union), dann ging er wieder zurück an die **Universität Freiburg** als Koordinator eines Erstsemesterprojekts der **Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften**, später arbeitete er als **Wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Landespflege**. Als Stipendiat (Bourse-Formation-Recherche) des **Ministère de la Culture, de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche** (Luxemburg) und Gastwissenschaftler bei der

Administration des Nature et Forêts (Service de la Conservation de la Nature) schließlich konnte er Grundlagen für seine Dissertation legen.

Durch diese Tätigkeiten erwarb er sich ein solides Grundwissen und profunde Sprachkenntnisse.

In seiner jetzigen Funktion beschäftigt er sich im Rahmen von Forschungsprojekten u. a. mit folgenden Themen:

- Wälder und Klimawandel — Künftige Strategien für Schutz und nachhaltige Nutzung
- Struktur, Landnutzung und Landschaftswandel von Agroforstsystemen auf Lesbos/ Griechenland
- Ökosystemleistungen von Wäldern unterschiedlicher Besitzart und –struktur; Steuerungspotenziale für Waldnaturschutz und Klimaschutz.

Herr Schaich ist ehrenamtlich tätig in der IUCN Sustainable Use Specialist Group (European Region) der IUCN Species Survival Commission und in der Permanent European Conference for the Study of die Rural Landscape.

Inzwischen liegt eine Reihe von ihm allein und zusammen mit anderen publizierter wissenschaftlicher und anwendungsbezogener Arbeiten vor.

Ich komme nun zur ausgezeichneten Arbeit von Herrn Schaich und darf den wesentlichen Inhalt zusammenfassen:

Auen im naturnahen Zustand gehören zu den vielfältigsten, aber auch zu den am stärksten vom Menschen beeinträchtigten Landschaften in Europa. Im Naturschutz und in der Landschaftspflege ist die Notwendigkeit der Wiederherstellung von naturnahen Fluss-Auen-Systemen anerkannt und wird gefordert. Die eigentlichen Maßnahmen der Renaturierung, ihre Auswirkungen und damit auch die Nachhaltigkeit solcher „neuen“ Auenlandschaften sind bislang allerdings kaum ausreichend erforscht.

In der **Dissertation** untersucht Herr Schaich anhand des **Fallbeispiels**

„**Renaturierungsvorhaben Syrtal**“ im benachbarten Luxemburg daher die Kombination von Maßnahmen der Gewässerrenaturierung und extensiver Beweidung mit Rindern zur Wiederherstellung von Feuchtgrünland mit seiner typischen Biodiversität. Die ökologischen und soziokulturellen Dimensionen der Maßnahmen werden ebenfalls analysiert und damit eine Grundlage für deren Bewertung geschaffen.

Aus der **historischen Landnutzungsgeschichte** (1770-2000) des Syrtals geht hervor, dass die Auenlandschaften von der Landwirtschaft, der Mühlenwirtschaft, der Schifffahrt und Flößerei, dem Bergbau, der Fischerei und — ab dem 17. Jahrhundert — von Meliorationsmaßnahmen geprägt wurden. Ab dem 19. Jahrhundert wurden diese systematischen Flussregulierungen und Entwässerungen intensiviert. Erst die verbesserten Meliorationstechniken in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten zu starken Degradierungen der Auenökosysteme. Die Biotoptraditionen des naturnahen und extensiven Feuchtgrünlands sind daher im Syrtal erst seit den 1970er Jahren unterbrochen.

Die Kartierung der **Vegetationsentwicklung** zeigt, dass typische Auenhabitats wie Großseggenriede und Hochstaudenfluren in den ersten drei Jahren nach Umsetzung der Renaturierung starke Flächengewinne verzeichnen und auch beweidungsempfindliche Röhrichte ihren Bestand halten konnten.

Insgesamt nahm die mittlere Flächengröße für alle Habitattypen stark ab. Bei der Analyse der Habitatnutzung wurde festgestellt, dass die Rinder während der Vegetationsperiode vor allem Habitats des mittleren und ruderalen Graslands und Süßgräser auswählten. Erst im Herbst wurden auch sonst verschmähte Habitats wie Großseggenriede stärker genutzt. Die Habitatnutzung der Rinder führt zu einer Nährstoffumlagerung von den Ufern hin zum Talrand der Aue.

Die dreijährige Auswertung von Dauerbeobachtungsflächen ergab eine signifikante **Zunahme der floristischen Diversität** in allen Teilbereichen der Aue. Die Vegetationszusammensetzung wandelte sich stark und in Abhängigkeit vom topografischen Gradienten der Aue. Die Zahl von typischen Arten des Feuchtgrünlands und von Rote-Liste-Arten stieg signifikant in den ufernahen Zonen der Aue an. Die Kontrolluntersuchung von aus der Beweidung ausgeschlossenen Flächen, also den sich selbst überlassenen Flächen, belegt den positiven Einfluss von extensiver Beweidung zur Regeneration der auetypischen Artenvielfalt.

Die zugleich durchgeführte **sozialwissenschaftliche Akzeptanzanalyse** der Anlieger

ergab eine große Zustimmung zu den Maßnahmen im Allgemeinen und eine noch größere Unterstützung der konkreten Umsetzung im Syrtal. Es wurde festgestellt, dass die Wahrnehmung der Renaturierung eher vom Lebensstil und von den Einstellungen der Bevölkerung zu Naturschutz und Gesellschaft abhängt, als von klassischen soziodemografischen Parametern. Die Auen wurden von den Anliegern als leicht gefährdet eingestuft und eine große Mehrheit sprach sich dafür aus, mehr naturnähere Auenlandschaften zu verwirklichen. Die Befragten beklagten aber auch ein grundsätzliches Informationsdefizit über Planungen und Maßnahmen im Gewässerbereich.

Die Arbeit endet mit der Feststellung, dass **Wiedervernässung und Beweidung** in der Initialphase **geeignete Instrumente** zur **Renaturierung von naturnahem und vielfältigem Feuchtgrünland und robusten Auenlandschaften** sind. Die Nachhaltigkeit solcher Maßnahmen muss durch ein adaptives Weidemanagement unterstützt und durch ein langfristiges Monitoring der Vegetation gewährleistet werden.

Manch einer wird sich jetzt fragen: Wissen wir das nicht schon längst, haben wir das nicht so ähnlich schon gelesen, was ist denn so neu, klingt doch alles ganz einfach?

Was also hat den Vorstand des BBN bewegt, gerade diese Arbeit auszuwählen?

Die Zusammenfassung der Arbeit kann leider nicht die Komplexität des gedanklichen Ansatzes und die Vielfalt der angewandten Methoden (**historische Landschaftsanalyse, Vegetationsökologie, Tierethologie, Grünlandlehre und empirische Sozialforschung**) widerspiegeln, mit der das Thema in all seinen Facetten behandelt wird.

Beeindruckend ist z. B. die **historische Landschaftsanalyse**, die auf einer Fülle von Archivauswertungen, Kartenmaterial und Sekundärliteratur bis hin zu zeitgenössischer Literatur beruht.

Die **Aufnahme der Vegetation** folgt floristischen, strukturellen und standörtlichen Kriterien und wurde mit Hilfe eines GPS-GIS-Systems und der Auswertung von Luftbildern in eine hoch auflösende Karte gebracht. Um Sukzessionsprozesse mit und ohne Einfluss der Rinder erheben zu können, wurden 216 Dauerbeobachtungsflächen

angelegt, die auch eine Gradientenanalyse ermöglichen. Die Aufnahmen wurden sorgfältig ausgewertet und nach nachvollziehbaren Kriterien bewertet. Es zeigen sich **abgesicherte Tendenzen hin zu einer höheren biologischen Vielfalt** und zu **typischen Vegetationsformen** einer Aue.

Sehr aufwendig und originell ist die Methode, das **Bewegungs- und Fraßverhalten und die Selektionstätigkeit der Rinder** sukzessive zu ermitteln. Aufgrund von vielen Beobachtungen und einer sinnvollen **Aggregation der Nahrungspflanzen zu Gruppen** war es möglich, Daten zu sammeln und diese statistisch auszuwerten. Die „Kartierung“ der Dunghaufen entlang von Transekten innerhalb der Vegetationseinheiten ermöglichte abgesicherte Aussagen über den Nährstoffeintrag. Hier konnten neuartige Erkenntnisse gewonnen werden, z. B. hinsichtlich des selektiven Fressens und der jahreszeitlich sich ändernden räumlichen Nutzung der Aue durch die Rinder. Beachtenswert ist der Aspekt, dass die Rinder über die Dungablage Nährstoffe weg von der Ufernähe des Flusses hin zu entfernter liegenden Weideplätzen verlagern.

Gelungen finden wir den Ansatz, die „**Stakeholder**“ **und die betroffene Bevölkerung durch Kontakte und Befragungen einzubeziehen**, wobei die Befragungen repräsentativen Standards folgten.

Mit den Worten des Gutachters möchte ich enden:

„Herr Schaich hat eine inhaltlich und methodisch breit angelegte, souverän gearbeitete, wissenschaftlich hochwertige und ... **hier ist zu ergänzen: gleichzeitig spannend zu lesende**Dissertation vorgelegt. Der Umgang mit verschiedenen methodischen Ansätzen ergibt vor dem Hintergrund der diversen Forschungsgegenstände das Bild eines wahrhaft interdisziplinären Projekts. Es wurde soweit wie möglich quantitativ gearbeitet, um die Daten statistisch absichern zu können. Die Ergebnisse sind teilweise neu, ergänzen das vorhandene Wissen oder relativieren dieses. Viele Erkenntnisse, darunter auch die der Befragung, können direkt in die praktische Naturschutzarbeit einfließen.“